



Roland Kachler

Wege aus der Wüste
Was in Krisen hilft

Ostfildern: Matthias-Grünwald-Verl. 2010. 144 S. €14,90
ISBN 978-3-7867-2806-1

Bettina Eltrop (2011)

Die von Rainer Albertz betreute Münsteraner Dissertation aus dem Jahr 2000 hat sich zum Ziel gesetzt, „die Überlieferungs- und Redaktionsgeschichte der Elia- und Elisa-Erzählungen zu rekonstruieren“ (S. 27). Nach einem Forschungsüberblick, Prolegomena zum DtrG und Bemerkungen zur Vorgehensweise (Kapitel I) widmet sich Susanne Otto zuerst der Erzählung von der Jehu-Revolution in 2 Kön 9,1–10,27. Der Grundbestand dieser Erzählung wird in der Forschung stets als integrierender Bestandteil des DtrG bestimmt. Davon und von der Analyse des dtr Rahmenformulars für die Nordreichkönige im gewählten Textbereich gewinnt sie Erkenntnisse zu den dtr und nach-dtr Elementen, um anhand dieser „die weiteren, zum Grundbestand des DtrG gehörenden, das heißt in der Fluchtlinie der von den Deuteronomisten mit 1 Kön 16,29 und 2 Kön 10,36 aufgespannten Geschichtsentwicklung stehenden Erzählungen, von den das dtr Geschichtsbild sprengenden, nachdtr Ergänzungen“ (27) zu scheiden. Dem folgt als drittes Kapitel eine Darstellung der Elija- und Elischa-Überlieferungen, die als Teil des DtrG zu beurteilen sind: Es handelt sich lediglich um die Erzählung von Nabots Weinberg in 1 Kön 21 und die Befragung Baals durch Ahasja in 2 Kön 1. Im vierten Kapitel wird das Gros der Elija- und Elischa-Überlieferungen unter der Überschrift „Die nachdeuteronomistischen Erweiterungen der DtrG-Grundschrift“ analysiert, abschließend (Kap. V) wird eine zusammenfassende Darstellung der Überlieferungs- und Redaktionsgeschichte der Elija-Elischa-Erzählungen geboten.

Was an dieser Arbeit vor allem besticht, ist das Ergebnis, ein „relativ einfaches, überlieferungsgeschichtliche und konzeptionelle Differenzen jedoch nicht einebnendes Entstehungsmodell des gesamten Elia- und Elisa-Zyklus“ (247) inklusive der Kriegerzählungen in 1 Kön 20 und 22 zu bieten. Laut Susanne Otto ist nicht allein der Bestand an Elija- und Elischa-Texten im ursprünglichen DtrG wesentlich geringer als üblicherweise angenommen, darüber hinaus ist auch die Vorgeschichte der Texte vor ihrer Integration in das DtrG vielfach offenbar komplexer und langwieriger und außerdem das nachdtr Wachstum des DtrG im Bereich der Elija- und Elischaüberlieferung reichhaltiger als gewöhnlich angenommen.

Susanne Ottos These stellt insofern eine Mittelposition zwischen den Nachfolgern Martin Noths und jenen Forschern dar, die sämtliche Elija- und Elischa-Texte als redaktionelle Größen im DtrG bestimmen, wobei sie augenscheinlich den Minimalisten in dieser Frage deutlich näher steht als den Maximalisten.

Was die Elija-Überlieferung betrifft, ergibt sich in der Studie Ottos folgendes Bild:

1. Am Anfang und noch zeitnah zum Propheten stehen lediglich überlieferungsgeschichtlich greifbare Überlieferungen vom Regenmacher Elija, der sich König Ahab als hilfreich erweist, und ebensolche von der Auseinandersetzung mit demselben in der Frage nach dem „Verderber Israels“ und von der Himmelfahrt Elijas, die im fortgerückten 8. Jh. schon von Elischa-Schülern rezipiert wird.

2. Möglicherweise noch in der Zeit der Jehu-Dynastie entstanden in prophetischen Kreisen die Nabot-Erzählung (1 Kön 21,1ff) „und die Anekdote von der Befragung des Baal von Ekron (2 Kön 1,2.5-8.17aa1)“ (252), die beide auf ältere Traditionen zurückgehen sollen.

3. Die Erzählung vom Götterwettstreit auf dem Karmel in einem Grundbestand ist als nächstes Überlieferungselement „aufgrund ihrer unbestreitbar monotheistischen Prägung wohl erst gegen Ende der Exilszeit anzusetzen“ (253). Sie soll „wenig später“ (ebd.) mit der Erzählung vom Regenmachen Elijas und Ahabs verbunden worden sein.

4. Die Grundschrift des DtrG hat die ältere Nabot-Erzählung enthalten, aber in am Ende redigierter (1 Kön 21,20bb-24) und um die Sequenz von der Reue und Verschonung Ahabs am Ende des Kapitels ergänzter Form (1 Kön 21,27-29). Außerdem integrierten die Deuteronomisten die Erzählung von Befragung des Baal von Ekron (1 Kön 1,2ff) in einer Grundschicht in ihr Werk.

5. Nach der Erweiterung der dtr Grundschrift um die Kriegserzählungen in 1 Kön 20; 22; 2 Kön 3,4ff. sowie 6,24–7,16*) wurde die sog. Dürrekompilation (1 Kön 17–18) in das DtrG eingefügt. Der erste Bearbeiter (BE1) hat dazu alte Traditionen über Elija rezipiert und in eine Komposition integriert, die der Endgestalt des heutigen Textes schon nahekommt, aber neben kleineren Passagen in 1 Kön 18 die Erzählung von der Totenerweckung (1 Kön 17,17-24) noch nicht enthalten hat.

6. Im Zuge der Einfügung der Elischa-Biographie in das DtrG durch BE2, zu der auch die Berufungsgeschichte Elischas (1 Kön 19,19-21) sowie die Entrückungsgeschichte Elijas im Grundbestand von 2 Kön 2,1-15 gehörte, wird auch 1 Kön 19,1-18 „als Fortsetzung der Elia-Komposition verfasst“ (261) und an 1 Kön 18 angeschlossen sowie 1 Kön 17,17-24 an seine heutige Stelle gesetzt.

7. Ein noch späterer Redaktor aus dem Dunstkreis von BE2 hat dann die Entrückungsgeschichte um 2 Kön 2,16-18 und die Erzählung von der Befragung des Baal von Ekron (2 Kön 1,-16*) ergänzt, bis Letztere schließlich durch die Einführung von Engeln JHWHs (2 Kön 1,3f.15a) komplettiert wurde.

Ob Susanne Ottos Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte der Elija- und Elischatexte, wie sie hier fokussiert auf die von Elija handelnden Überlieferungen in den Königebüchern skizziert wurde, sich als konsensfähig erweisen wird, wird sich zeigen. Zu erwarten ist es angesichts der weithin unklaren Kriterienlage in der diachronen Forschung m. E. nicht. Dass Susanne Otto mit ihren für Theologen gut lesbaren Studien einen wesentlichen Beitrag zur diachronen Erforschung der Elija- und Elischa-Traditionen geleistet hat, liegt dagegen auf der Hand.

Zitierweise: Bettina Eltrop: Rezension zu: *Kachler, Roland. Wege aus der Wüste. Ostfildern 2010*
in: bbs 10.2011
<http://www.biblische-buecherschau.de/2011/Kachler_Wege.pdf>.